



AWO
Kinder- und Jugendhilfe
gemeinnützige GmbH

Konzeption



AWO Integrative Kindertageseinrichtung "Kleeblatt"
An der Triebe 10 A
01468 Moritzburg

Telefon 0351 8304470
Telefax 0351 79515837
info10@awo-kiju.de

erstellt: Markus Kusche, Einrichtungsleiter
freigegeben: Claudia Grüneberg, Geschäftsführerin
Stand: März 2022

Inhaltsverzeichnis

Trägervorwort	3
1 Vorstellung der Einrichtung	4
1.1 Rahmendaten der Einrichtung.....	4
1.2 Öffnungszeiten	4
1.3 Der Auftrag der Einrichtung.....	4
1.4 Unser Team.....	4
1.5 Lage.....	4
1.6 Aufnahme	4
2 Unser Leitbild.....	5
3 Pädagogische Grundlagen	5
3.1 Das Bild vom Kind	5
3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	6
3.3 Offene Arbeit	6
3.4 Die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes.....	7
3.4.1 Somatische Bildung.....	7
3.4.2 Soziale Bildung.....	7
3.4.3 Kommunikative Bildung.....	7
3.4.4 Ästhetische Bildung.....	8
3.4.5 Naturwissenschaftliche Bildung.....	8
3.4.6 Mathematische Bildung	8
3.5 Dokumentation und Beobachtung	8
3.6 Integration bzw. Inklusion	9
3.7 Übergänge.....	9
3.7.1 Übergang in die Kindertageseinrichtung	9
3.7.2 Übergang zwischen Krippe und Kindergarten.....	9
3.7.3 Übergängen zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule	9
3.8 Partizipation.....	10
3.8.1 Mahlzeiten und Ernährung	10
3.8.2 Mittagsruhe.....	10
4 Rechte der Kinder und Kinderschutz.....	10
4.1 Das Gespräch.....	11
4.2 Die Gremien der Kinder.....	11
4.3 Raumgestaltung	11
4.4 Rückmeldemanagement	11
4.5 Kinderschutz.....	11
5 Räumliche Bedingungen	11
5.1 Erdgeschoss.....	11
5.2 Obergeschoss	12
5.3 Außengelände	12
6 Netzwerkarbeit.....	13
6.1 Zusammenarbeit mit der Schule	13
6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	13
6.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	13
6.4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde.....	13
6.5 Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen	13
6.6 Zusammenarbeit mit sonstigen Institutionen.....	14
7 Qualitätsmanagement und -entwicklung	14
8 Abschluss	14

Trägervorwort

Die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder wird durch die AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH angeboten.

Vor dem Hintergrund der Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt und der aktuellen, wirtschaftlichen stabilen und professionell gesicherten Unternehmensstruktur, setzt der Unternehmensverbund willentlich und aktiv auf wertorientierte Veränderungsprozesse. Wertebalance verkörpert den Einklang ökologischer, ökonomischer und sozialer Werte.

Präambel

Wir sind moderne Dienstleistungsunternehmen der Arbeiterwohlfahrt. Wir begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie und bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, über den Familienrahmen hinaus. Mit hoher Fachlichkeit und in hoher Qualität arbeiten wir ziel- und ergebnisorientiert. Kontinuierliche Entwicklung ist für uns eine Investition in die Zukunft. Die Balance zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Werten ist Voraussetzung für unseren Erfolg. Unter Beachtung der gesetzlichen und vertraglichen Vorgaben verfolgen wir:

Wirtschaftliche Werte

In unserem Unternehmensverbund gestalten wir klare Strukturen, Prozesse und kurze Informationswege zum Nutzen der Kunden.

Wir handeln verantwortungsbewusst mit Finanzen, Materialien und Zeit.

Wir gehen offen und konstruktiv mit Fehlern um; sie sind Bestandteil unseres Lern- und Entwicklungsprozesses.

Die wirtschaftliche Situation wird regelmäßig und transparent für alle Mitarbeiter entsprechend ihres Verantwortungsbereiches ausgewertet.

Soziale Werte

Die Menschen sind das höchste Gut unserer Unternehmen. In unserer Arbeit geben und erfahren wir Anerkennung und Wertschätzung.

Mit unseren Angeboten orientieren wir uns an den Bedarfen der Kunden. Wir fördern ihre Selbstbestimmung und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention (1992). Wir unterstützen das selbstständige Handeln aller Mitarbeiter¹, ihre Initiative und Eigenverantwortung.

Wir gestalten Arbeitsbedingungen, welche die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter unterstützen.

Recht auf Beteiligung: Das heißt für uns, dass Kinder ernst genommen und gehört werden.

Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung: Das heißt für uns, Spiel und Lernen als Einheit zu betrachten, hierfür anregende Lernbedingungen zu schaffen und Kinder dabei professionell zu unterstützen und zu begleiten.

Recht auf Gesundheit: Das heißt für uns, in der Einrichtung eine Atmosphäre des Wohlfühlens zu schaffen und ein positives Selbstwertgefühl bei den Kindern zu entwickeln.

Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung: Das heißt für uns, **alle** Kinder mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und Regeln des Zusammenlebens gemeinsam aufzustellen. Hinweise auf Verletzung des Kindeswohls nehmen wir wahr und handeln gemäß den gesetzlichen Vorschriften.

Ökologische Werte

Im Unternehmensverbund entwickeln wir ökologisches Bewusstsein und Verhalten.

Wir gehen verantwortungsbewusst mit Ressourcen um.

Wir erhöhen den Anteil unserer Nutzung regenerativer Energien, ökologisch, artgerecht und regional hergestellter Produkte sowie fair gehandelter Waren.

Wir vernetzen uns im regionalen Umfeld und unterstützen damit die Zukunft der Regionen.

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH betreibt in der Landeshauptstadt Dresden, dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und dem Landkreis Meißen, Kinderkrippen, Kindergärten und Horte.

Wir fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Dabei steht der individuelle Lern- und Bildungsweg eines jeden Kindes im Mittelpunkt. Der Zugang zur Bildung erfolgt spielerisch und entsprechend dem kindlichen Entwicklungsdrang. Sowohl das lernende Spiel als auch verschiedene Themen, welche die Kinder bewegen, prägen den Alltag der Kindertageseinrichtung.

Die Mädchen und Jungen werden bei uns von engagierten und fachlich gut ausgebildeten Fachkräften betreut. Sie unterstützen die Kinder bei der Entdeckung der Geheimnisse der Welt.

Liebe Eltern, wir begleiten Ihre Kinder auf einem Stück Lebensweg und legen hohen Wert auf das partnerschaftliche Zusammenwirken mit Ihnen. Wir freuen uns über den Austausch mit Ihnen zur Entwicklungsbegleitung und Förderung Ihres Kindes.

¹ Soweit in diesem Dokument in Bezug auf Personen eine männliche Formulierung verwendet wird, gilt sie in gleicher Weise für alle Menschen.

1 Vorstellung der Einrichtung

1.1 Rahmendaten der Einrichtung

Träger: AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH
Maxim-Gorki-Straße 15
01796 Pirna

Leitung: Markus Kusche (Einrichtungsleitung)
Renate Richter (stellv. Einrichtungsleitung)

Schließzeiten: Brückentag nach Christi Himmelfahrt
Gesamtpädagogische Tage für die Mitarbeiter
zwischen Weihnachten und Neujahr
alle Schließtage und Termine finden Sie im Jahresplan auf unserer Homepage

Kapazität: 186

Krippe Betreuungsalter: ab dem 1. bis zum 3. Lebensjahr
Platzzahl: 60

Kindergarten Betreuungsalter: vom 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt
Platzzahl: 126

Integrative Plätze: Platzzahl: 2

1.2 Öffnungszeiten

Die Einrichtung öffnet in der Regel 6.30 Uhr und schließt 17.00 Uhr. An jedem letzten Mittwoch im Monat findet unsere Dienstberatung statt. Hierzu schließt die Einrichtung bereits um 15.00 Uhr.

1.3 Der Auftrag der Einrichtung

Der Auftrag der Kindertageseinrichtung ergibt sich aus den gesetzlichen Grundlagen:

Den Sozialgesetzbüchern und insbesondere das SGB VIII und SGB XII, das SächsKitaG, dem Sächsischen Bildungsplan und unter der Beachtung der Richtlinien, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften des Bundes und des Landes Sachsen sowie der Regelung zur Zusammenarbeit mit den freien Trägern in der Gemeinde Moritzburg.

Durch die familienergänzende und sozialpädagogische Funktion der Kindertagesbetreuung ist es uns wichtig, eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern anzustreben und den Kindern bedürfnisorientierte Angebote der Erziehung, Bildung und Betreuung zu machen.

1.4 Unser Team

Die Leitungsebene setzt sich aus zwei pädagogischen Fachkräften mit entsprechenden Qualifikationen zusammen. Die Betreuung der Kinder erfolgt in der Krippe und im Kindergarten durch pädagogisches Personal mit staatlich anerkanntem Abschluss und vielfältigen Fort- und Weiterbildungen (bspw. Praxisanleiter, heilpädagogische Zusatzqualifikation, Partizipation von Kindern, Kinderschutz, usw.). Unterstützend können berufsbegleitende Auszubildende und Freiwillige im sozialen Jahr tätig werden. Wir sind eine anerkannte Einsatzstelle für das FSJ und den BFD und bieten die Voraussetzungen zur Einstellung von Praktikanten. Der Hausmeister, die Fachkräfte für die Hauswirtschaft und die Reinigung sind Angestellte der Tochterfirma SAPS und werden in verschiedenen Bereichen der Einrichtung einbezogen, da sie einen wichtigen Beitrag zu den Abläufen und dem Wohl der Kinder und Mitarbeiter leisten.

1.5 Lage

Die Einrichtung wurde als Hügelbau errichtet und liegt in ruhiger und naturnaher Lage in zweiter Reihe in einem Wohngebiet des Ortsteiles Boxdorf der Großgemeinde Moritzburg. Durch die Bauweise fügt sich das Gebäude harmonisch in den natürlichen Verlauf der Umgebung ein, wodurch man ihm die Größe nicht direkt ansieht. In der Nachbarschaft befindet sich neben alten Bauernhöfen und der historischen Windmühle ein wachsendes Gewerbegebiet. Verkehrstechnisch befindet sich die Kindertageseinrichtung in der Nähe der Auffahrt zur S81 und darüber zur Autobahn A4. Durch eine gute Busanbindung in direkter Nähe zur Einrichtung, können wir Ausflüge und den Schwimmkurs für die Vorschulkinder realisieren.

1.6 Aufnahme

Die Krippe und der Kindergarten sind grundsätzlich für alle Kinder der Großgemeinde Moritzburg zugänglich. Es gibt auch die Möglichkeit der Aufnahme von Fremdgemeindekindern. Hierzu muss eine Abfrage bei den anderen Gemeinde-Kindertageseinrichtungen zu Gemeindekindern auf der Warteliste erfolgen. Ist diese negativ und beide Kommunen geben ihr Einverständnis, kann das Fremdgemeindekind aufgenommen werden.

2 Unser Leitbild

Kinder sind wie Blumen.
Man muss sich zu Ihnen niederbeugen, wenn man sie erkennen will.
Friedrich Fröbel

Die Umsetzung der Wertebalance der AWO Sachsen Soziale Dienste gemeinnützige GmbH ist die alltägliche Handlungsgrundlage und beinhaltet die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Werte. Aus dieser leiten wir unser einrichtungsspezifisches Leitbild ab.

Wir tragen durch die Erziehung, Bildung und Betreuung wesentlich zur Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit bei. Wir sehen Kinder als einzigartige Individuen, die selbst Konstrukteure ihrer Entwicklung sind. Sie sind von Geburt an kompetent und können selbst entscheiden, wie ihr Alltag und ihr Lerntempo aussehen. Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes und diesem sollte so viel Raum wie möglich gegeben werden. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, den Kindern als verlässlicher Partner zur Seite zu stehen und sie bei ihrem individuellen Prozess der Entwicklung zu unterstützen. Dabei gehen sie auf die Bedürfnisse und verschiedenen Interessen der Kinder ein und setzen durch individuelle Angebote Impulse für die Entwicklung.

Wir sehen den Kinderschutz als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Dabei spielen das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Kinder eine zentrale Rolle, um sie standhafter gegenüber Übergriffen zu machen und sie so präventiv zu schützen. Aber auch die Verfahrensabläufe und Informationsquellen zur Intervention bei einer akuten Kindeswohlgefährdung sind essentielle Grundlagen für den Schutz der Kinder. Aus diesem Grund haben wir unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept erarbeitet, das, zusammen mit dem übergreifenden Konzept der AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH, die Grundlage für den Schutz der Kinder in unserer Einrichtung bildet.

Zusammen mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung GmbH haben alle pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH in einer mehrjährigen Fortbildungsreihe verschiedene Handlungsleitlinien aufgestellt. Diese bilden unter anderem die Grundlage für unsere Arbeit und fließen an vielen Stellen in die Konzeption mit ein.

3 Pädagogische Grundlagen

Die Kindertageseinrichtung übernimmt eine familienergänzende Funktion und unterstützt die Familien bei der Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Die Pädagogik unterliegt in ihrem Rahmen und ihrer Ausgestaltungen einem stetigen Wandel, dem wir offen gegenüberstehen und den wir aktiv durch ein fehlerfreundliches Arbeitsumfeld und eine regelmäßige Reflexionshaltung mitgestalten. Wir versuchen Prozesse und Abläufe aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, um sie optimal an die Bedürfnisse aller Beteiligten anzupassen. Dabei probieren wir immer wieder neue Herangehensweisen aus. Ausgehend vom Situationsansatz haben wir damit begonnen, unsere Strukturen und somit unsere Arbeitsweise zu öffnen. Mittlerweile sind wir in der „Offenen Arbeit“ als Grundlage unseres Arbeitens angekommen. Dieses Konzept liegt auch dem Sächsischen Bildungsplan zu Grunde. Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf der Selbstständigkeit des Kindes, dem Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich und seiner Umwelt und einem respektvollen Umgang miteinander. Hierbei spielt die Vermittlung von gewaltfreien Lösungswegen bei Konflikten und das Hineinversetzen in die Sichtweise Anderer eine große Rolle. Wichtig hierbei ist außerdem, dass wir unseren Tagesablauf trotzdem strukturieren und für die Kinder eine Bezugsperson etablieren. Dies gibt ihnen Sicherheit und hilft ihnen sich entfalten zu können.

3.1 Das Bild vom Kind

Achtung, Achtsamkeit, Behutsamkeit und Respekt sind grundlegende Voraussetzungen für ein Leben in unserer Gesellschaft. Diese wollen wir den Kindern vermitteln, um sie auf ihrem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu begleiten. Wir gehen dabei empathisch mit den Kindern um und sehen in jedem Kind ein Individuum mit seiner eigenen Biografie und Bedürfnissen, die wiederum unser pädagogisches Handeln beeinflussen. In der Betrachtung auf das Kind bedeutet das für uns:

- Jedes Kind ist einmalig und einzigartig.
- Es ist von Geburt an ein kompetentes, weltoffenes und neugieriges Wesen.
- Es ist Selbstkonstrukteur seiner eigenen Entwicklung und hat ein eigenes Entwicklungstempo.
- Die Haupttätigkeit des Kindes ist das Spiel.
- Jedes Kind hat Rechte.

In seinem Entwicklungsprozess braucht das Kind starke Partner an seiner Seite, die ihm auf Augenhöhe begegnen, seine Individualität achten und unterstützen und es auf seinem Weg begleiten.

Achtsamkeit und Wertschätzung sollen die pädagogischen Fachkräfte aber nicht nur dem Kind gegenüber, sondern auch sich selbst, dem Team und den Eltern entgegenbringen. Nur wer achtsam und behutsam mit sich selbst umgeht, wird in der Lage sein, dies auch mit anderen zu praktizieren.

3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns in unserer Arbeit als Begleiter, Wegbereiter und Beobachter, aber auch als Vermittler und nicht zuletzt als Vorbild für unsere Kinder. Im pädagogischen Alltag ist es vor allem unsere Aufgabe, die Kinder bei der Gestaltung der Freizeit und des Alltages zu begleiten und zu unterstützen und so kokonstruktiv die Entwicklung der Kinder zu gestalten. Dabei haben wir in allen Bereichen eine Vorbildwirkung. Ein authentisches Auftreten und gewissenhaftes Umgehen mit den, gemeinsam von Kindern und pädagogischen Fachkräften, aufgestellten Regeln, vermittelt den Kindern Glaubwürdigkeit und Sicherheit. Um dem konzeptionellen Ansatz unserer Einrichtung gerecht zu werden, ist die Beobachtung die Grundlage unserer Arbeit. Hiermit können wir die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder herausfinden und bestimmte Lernanregungen darauf ausrichten.

In regelmäßig stattfindenden Morgenkreisen, sowie im pädagogischen Alltag, werden den Kindern Arten der Konfliktlösung vermittelt und gegebenenfalls Konfliktbewältigung moderiert und angeleitet. Als pädagogische Fachkräfte sehen wir uns als kompetente Partner und Unterstützer auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Aus der Orientierung auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes, seines jeweiligen Entwicklungsstandes, seiner kindlichen Erfahrung, sowie erlebten Lebensumwelt und aus der Akzeptanz seiner kulturellen Herkunft erschließt sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Wir legen Wert auf eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Pädagogische Fachkräfte wirken somit in erster Linie als:

- Beobachter der Situation
- Anreger und Begleiter der Lernprozesse
- Berater und Moderator der Lernsituationen
- Impulsgeber für die weitere Entwicklung der Kinder

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern und Erwachsenen gleichermaßen mit Respekt und Humor. Pädagogisch zu handeln bedeutet für uns, die Erfahrungen, Vorstellungen, Überzeugungen, Regeln und Handlungsmuster, die die Kinder in der Familie und im privaten Lebensumfeld erworben haben, zu erkennen und deren pädagogische Potenzen zu nutzen.

3.3 Offene Arbeit

Offene Arbeit ist mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Es handelt sich um eine Grundeinstellung zum Zusammenleben, in der alle Beteiligten in der Rolle des aktiven Gestalters und Akteurs der eigenen Umwelt gesehen werden. Sie legt zugrunde, dass der Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale des Kindes vertrauen kann und dass Kinder in selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönlichen Entwicklungschancen finden.

Unser zentrales Ziel der Öffnung ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen. Wir schaffen den Kindern Möglichkeiten sich auszuprobieren, freie Entscheidungen zu treffen und dafür auch, wenn nötig, die Konsequenzen zu tragen.

Dabei geht es nicht darum, dass in der offenen Arbeit immer alle Türen geöffnet sind. Sie kann auch hinter geschlossenen Türen stattfinden, damit Kinder allein, miteinander oder mit uns Erwachsenen ungestört agieren können. Eine Tür hinter sich zu schließen und Ruhe zu haben ist ein wichtiges Bedürfnis jedes Menschen und auch diesem wollen wir einen Platz in der Kindertageseinrichtung einräumen. Unsere Türen zu öffnen hebt die Beschränkung der Kinder auf bestimmte Räume auf. Hierbei ist es wichtig, dass es weiterhin feste Regeln und Strukturen gibt. Offene Arbeit hat nicht das Ziel, dass jeder machen kann was er möchte. Im Gegenteil ist die gegenseitige Rücksichtnahme ein Grundgedanke des Konzeptes. Die Erweiterung der Entscheidungsfreiräume der Kinder bedeutet nicht, dass den Kindern alle Entscheidungen überlassen werden. Wir geben weiterhin den Rahmen, in dem die Kinder sich bewegen, vor. Wenn wir etwas für richtig und wichtig halten, äußern wir das klar und deutlich und stehen dazu. Wir vertreten und begründen unseren Standpunkt gegenüber Kindern, Eltern und Kollegen.

Außerdem geht es hierbei nicht um eine Vergrößerung der Anzahl von Kindern, die eine pädagogische Fachkraft im Blick haben soll, sondern um eine Verlagerung der Verantwortung von der einzelnen pädagogischen Fachkraft auf mehrere Kollegen oder das ganze Team. Ein weiterer Kernpunkt im Konzept ist daher die Kommunikation und Kooperation im Team. Es gibt einerseits Zuständigkeiten für bestimmte Kinder und ihren Eltern, beispielsweise für Elterngespräche und andererseits Verantwortung für alle Kinder, die sich jeweils im eigenen Blickfeld aufhalten. Die Arbeitsweise der offenen Arbeit ist an die Bedürfnisse und Interesse unserer Altersgruppen angepasst. Dabei ist bspw. die Struktur in der Krippe noch mehr auf den Gruppenkontext ausgerichtet als im Kindergarten. Hier gibt es auch Bezugsgruppen, die Kinder können sich jedoch in freigewählten Spielgruppen mit Aktivitäten und Spielpartnern ihrer Wahl auseinandersetzen. Sie haben die freie Wahl der Räume und Beschäftigungsangebote. Unsere Kinder sollen das tun dürfen, was sie, ihrem Alter entsprechend, verstehen und was ihren Entwicklungsbedürfnissen gerecht wird. Sie haben daher die Zeit und den Freiraum, ihren Bedürfnissen nachzuspüren und sich an diesen zu orientieren. Durch den Neubau haben wir die Möglichkeit Funktionsräume einzurichten, die vielseitige Anlässe für die schöpferische Arbeit mit den Kindern und für die Kinder ermöglichen (wie z. B. Bauraum, Bewegungsraum, Atelier, usw.). Dabei haben wir auch die Ruhebereiche nicht vergessen. Wichtig ist auch der Außenbereich, denn Kinder brauchen Bewegung. Sie müssen toben und laut sein dürfen und sich in einer verborgenen Ecke unbeobachtet fühlend spielen können. Die Kinder übernehmen damit Verantwortung für sich und andere.

3.4 Die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit ist der Sächsische Bildungsplan, welcher Bewährtes und Erprobtes in einen aktuellen Kontext stellt. Er versteht das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung im sozialen Miteinander und der Ausbildung geistiger und körperlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten. In ihm werden sechs Bildungsbereiche formuliert, welche zum einen eine in sich abgeschlossene Einheiten darstellen. Zum anderen stehen sie miteinander in Verbindung und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Die einzelnen Bildungsbereiche des Bildungsplanes werden von uns aufgegriffen und als Grundlage unserer täglichen Arbeit verwendet. Dabei haben die Kinder im Verlauf vom Krippenalter über den Kindergarten bis zur Vorschule verschiedene Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, die natürlich auch die Bildungsbereiche beeinflussen. So steht bspw. in der Regel das Sauberwerden im Krippenalter im Mittelpunkt des somatischen Bereichs, während im Vorschulalter die Unterschiedlichkeit zwischen Mädchen und Jungen eine zentrale Fragestellung in der somatischen Bildung sein kann. Im Folgenden werden die Bereiche und deren Umsetzung näher erläutert.

3.4.1 Somatische Bildung

Unter diesem Begriff wird die körperbezogene Gestaltung unseres Alltags verstanden. Hierzu zählen unter anderem Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit. Zugleich steht sie, wie die körperliche Erfahrung selbst, mit psychischen und emotionalen Prozessen in Verbindung und ist geprägt von gesellschaftlichen Aspekten wie Moden, Gewohnheiten und Lebensstilen in Bezug auf den Körper. Dabei wird dieser als Instrument zur Welt- und Selbsterfahrung gesehen und eine gesundheitsfördernde Lebensweise steht im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder wohl fühlen. Dabei wollen wir sie für ihren eigenen Körper und dessen Bedürfnisse sensibilisieren und sie ermuntern, sich aktiv und selbstverantwortlich zu beteiligen. Unsere Vorbildwirkung ist dabei von großer Bedeutung.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich im Innen- und Außenbereich der Einrichtung zu bewegen. Dazu stehen ihnen die unterschiedlichsten Spielgeräte zur Verfügung. Diese schulen auch die Bereiche Koordination, Kondition und in Gruppenspielen die Teamfähigkeit. Ein weiteres Thema, mit dem wir uns über das ganze Jahr mit den Kindern beschäftigen, ist die gesunde Ernährung, die wir bspw. durch gemeinsames Kochen oder Backen in unseren Alltag einbinden. In der täglichen Arbeit steht auch der Umgang mit der eigenen Gesundheit im Mittelpunkt. Ob wettergerechte Kleidung, gewaltfreie Streitschlichtung oder Körperhygiene - immer wieder kommunizieren wir gemeinsam mit den Kindern diese Themen. Wir setzen uns auf kindgerechte Weise mit den Themen Liebe und Sexualität auseinander. Diesem Thema und dem Umgang damit haben wir ein Kapitel in unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept gewidmet. Wir sehen die Unterschiedlichkeit zwischen Mädchen und Jungen und gehen auf ihre individuellen Bedürfnisse ein, gleichzeitig schaffen wir den Kindern aber auch Möglichkeiten in verschiedene Geschlechterrollen zu schlüpfen und dadurch ihre Persönlichkeit zu stärken.

3.4.2 Soziale Bildung

Dieser Bereich umfasst die sozialen Kompetenzen. Hier steht das Erlernen von Fähigkeiten wie z. B. Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Perspektivwechsel, Toleranz und die Übernahme von Verantwortung im Mittelpunkt. Die Interaktion mit anderen Menschen führt zur Nachahmung vorgelebter Verhaltensweisen und Einstellungen. Dabei ist die Interaktion mit einem gleichaltrigen Spielpartner von besonderer Bedeutung. Hier werden sich die Kinder der Perspektive des Anderen stärker bewusst, als im Austausch mit Erwachsenen. Dabei lernen sie zwischen der eigenen Identität und der des Anderen zu unterscheiden und das gemeinsame Tun kooperativ zu gestalten. Bei Streitigkeiten, bspw. im Spiel mit Freunden, setzt sich das Kind stark mit der sozialen Realität auseinander und erlernt Konfliktlösestrategien. Im Hinblick auf Erwachsene ist das Vertrauen ein zentraler Faktor, der Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern hat.

Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und erarbeiten somit eine Streitschlichtungskultur, die in den Alltag der Einrichtung integriert wird. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf eine entsprechende Bearbeitung von Konflikten und bieten den Kindern Perspektivwechsel, Lösungsmöglichkeiten und Möglichkeiten zu vertraulichen Gesprächen an. Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit in größeren Gremien über Streitigkeiten und Konflikte zu diskutieren und daraus Lösungsstrategien oder neue Regeln zu entwickeln. Durch die heterogenen Bezugsgruppen und die offene Arbeit kommen Kinder unterschiedlichen Alters in Konflikte und Austausch und müssen dafür unterschiedliche Lösungsstrategien und Handlungsweisen erlernen und einsetzen. Dadurch erweitern die Kinder ihre Entwicklungspotenziale und können sich auf unterschiedliche Situationen einstellen bzw. diese ohne Hilfe der pädagogischen Fachkräfte bewältigen.

3.4.3 Kommunikative Bildung

Das soziale Miteinander zwischen Menschen ist wesentlich von der Kommunikation abhängig. Sich ausdrücken und mitteilen, anderen zuhören und sie verstehen, Botschaften senden und Symbole entschlüsseln sind die Grundlagen, auf der das soziale Zusammenleben aufbauen. Dieses ist ohne Sprache und Kommunikation nicht denkbar. Schon Neugeborene besitzen die Fähigkeit und das Bedürfnis sich mit ihrer Umwelt und ihren Bezugspersonen auszutauschen. Die Kinder erwerben Fertigkeiten sich mit anderen auszutauschen und zu kooperieren, um als Individuum handlungsfähig zu bleiben. Um es mit den Worten von Paul Watzlawick auszudrücken: „Man kann nicht nicht kommunizieren!“

In unserem Alltag bieten sich den Kindern vielfältige Möglichkeiten mit anderen in Interaktion zu treten. Neben der Gruppenzeit stehen ihnen hierzu auch der Morgenkreis oder der Kinderrat zur Verfügung. Zunächst kommunizieren die Kinder untereinander. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit den Kindern, ob im Spiel, im Angebot oder zwischen Tür und Angel. Es werden Zeiten zum Philosophieren mit Kindern gesucht, um herauszufinden, wie Kinder denken. Durch das aktive Hinterfragen fühlen sich die Kinder wertvoll und erfahren Interesse. Kinder berichten gern über Erlebtes und werden von den Kollegen gehört und ernst genommen. Hieraus lassen sich gemeinsam mit den Kindern Rückschlüsse und Impulse für unsere Arbeit ziehen. Im Rahmen verschiedener Feste, bspw. dem Kinderfest oder dem Herbstfest, bieten sich den Kindern weitere Möglichkeiten sich über andere Wege auszudrücken, z. B. in Form eines Tanzes.

3.4.4 Ästhetische Bildung

Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.
Albert Einstein

Kinder gestalten ihr Umfeld nach ihren eigenen Vorstellungen. Dabei verändern sie Vorhandenes und fügen Eigenes hinzu. Um die Kreativität und das ästhetische Empfinden der Kinder zu fördern und weiterzuentwickeln muss es ihnen möglich sein, zu jeder Zeit und nach eigenem Ermessen alle Materialien und Räume zu nutzen. Die Entstehungsprozesse ihrer Werke können sie dabei mit Hilfe unterschiedlicher Medien dokumentieren.

Im Außen- oder Innenbereich stehen unseren Kindern verschiedene Möglichkeiten offen, kreativ zu werden. Durch das Angebot unterschiedlichster Materialien, die von den Kindern frei genutzt werden können, entstehen viele erstaunliche Werke. In Kreativangeboten lernen die Kinder den Umgang mit Komponenten, wie bspw. Holz, Ton, Papier und Stoff und deren Be-/Verarbeitung. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre Kreativität frei entfalten können. Wir legen wenig Wert auf Schablonenarbeit. Im Alltag der Einrichtung nutzen die Kinder die angebotenen Möglichkeiten sehr umfangreich und bringen sich immer wieder mit Ideen selber ein.

3.4.5 Naturwissenschaftliche Bildung

Die Fragen der Kinder an ihre Umwelt sind mannigfaltig und unerschöpflich. Die Erwachsenen müssen den Kindern bei der Antwortfindung zur Seite stehen und eine geeignete Lernumgebung schaffen. Hierbei unterstützen wir den Forscherdrang der Kinder durch geeignete Materialien und Räume und führen mit ihnen Experimente durch. Aber auch die Exkursionen in die Natur mit Lupe, Fern- und Reagenzglas unterstützen das Finden von Antworten. Die Inhalte dieses Bereiches umfassen die Natur, die Ökologie, die Technik, aber auch die Umwelt. Unser Ziel ist es, die Themen und Fragen der Kinder zu erkennen und darauf aufbauende Angebote und Impulse für die Fragestellungen zur erarbeiten.

Wir beobachten gemeinsam mit den Kindern die heimische Flora und Fauna, da unsere Einrichtung ländlich gelegen ist und man zahlreiche Tierarten in der näheren Umgebung beobachten kann. In verschiedenen Beeten und durch die vielen Bäume im Außengelände haben wir die Möglichkeit Obst und Gemüse selbst anzubauen. Im Innenbereich gibt es unterschiedliche Funktionsräume, in denen die Kinder mit technischen Materialien Bauwerke errichten oder eigene Fahrzeuge bauen können.

3.4.6 Mathematische Bildung

Die mathematischen Vorstellungen gehen über die Vermittlung von Rechenoperationen hinaus und sind oft grundlegend für das Verstehen von Zusammenhängen und für die Erklärung unserer Umwelt. Hierbei ist es wichtig, den Spaß und die Freude am Knobeln und Denken zu wecken. Das mathematische Verständnis wird im Alltag erlernt, bspw. wenn die Kinder auf vielfältige Weise Formen, Mengen und Ordnungen erfassen. Des Weiteren geht es vom „Greifen“ ins „Begreifen“ über. Die Kinder wollen messen, wiegen, vergleichen und so ihr Gefühl von Formen und Verhältnissen entwickeln. Es stehen vor allem Fertigkeiten wie Problemlösen, Kommunizieren, Argumentieren und Modellieren im Mittelpunkt.

Die Lernumgebungen sind so beschaffen, dass sie die Entwicklung des mathematischen Denkens fördern und unterstützen. Die Kinder kommen immer wieder mit alltagstypischen, mathematischen Themen in Verbindung, ob beim Kochen und Backen das Wiegen und Abmessen von Lebensmitteln oder in den Bauzimmern beim Konstruieren, Sortieren und Experimentieren.

3.5 Dokumentation und Beobachtung

Unsere Beobachtungen finden im Rahmen des pädagogischen Alltags statt. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen individuellen Themen und Entwicklungsaufgaben. Aus diesen Beobachtungen schreiben wir unsere Bildungs- und Lerngeschichten als eine Form der Dokumentation.

Außerdem gestalten wir zusammen mit den Kindern ihre Portfolioordner. Hierbei stehen die Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Kinder im Mittelpunkt. Somit formulieren sie mit unserer Hilfe Texte für die Seiten ihres Portfolios oder gestalten diese gemeinsam mit uns. Die Ordner sind das Eigentum der Kinder. Sie dürfen nur mit deren Einverständnis eingesehen werden.

3.6 Integration bzw. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass unsere Kindertageseinrichtung allen Kindern gleichermaßen offensteht. Das ist unabhängig davon, ob sie körperliche, psychische oder geistige Beeinträchtigungen haben, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen.

Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Einrichtung an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer inklusiven Kindertageseinrichtung soll es keine definierte Normalität geben, in die das Kind einzugliedern ist, sondern Verschiedensein wird als Normalität angesehen. Der Heterogenität aller Beteiligten soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden. Dabei fällt uns, als der ersten Bildungseinrichtung für Kinder, die Vorbildfunktion zu und wir vermitteln ein Verständnis von Diversität, das für Kinder den Grundstein zu einer toleranten und inklusiven Haltung legen kann. Nicht nur Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Lebenssituationen profitieren davon, sondern alle Kinder werden mit ihren individuellen Eigenschaften an- und wahrgenommen. In unserer Einrichtung stehen Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf zur Verfügung.

Die rechtlichen Grundlagen für die Integration werden dabei vom SGB VIII, dem SGB IX, dem SGB XII, dem Sächsischen Kitagesetz § 19, der Sächsischen Kita-Integrationsverordnung und dem Instrument zur Einschätzung der Funktionsfähigkeit ICF-CY gelegt. Die Einrichtung muss räumlich, baulich, materiell und personell so ausgestattet sein, dass sie die individuellen Bedürfnisse nach Betreuung, Förderung und gegebenenfalls Pflege abdecken kann. Die Erteilung des I-Statuts erfolgt nach Einschätzung durch die Einrichtung, und die Prüfung durch das Sozialamt des Landkreises Meißen. Dieses entscheidet auf Grundlage eines amtsärztlichen Gutachtens, ob ein Förderbedarf vorliegt und die entsprechenden Voraussetzungen zur Betreuung aktuell erfüllt werden können. Zur Ausgestaltung der integrativen Förderung haben sich einige pädagogische Fachkräfte im Rahmen der heilpädagogischen Zusatzqualifikation weitergebildet. Die Förderung der Kinder findet in den Gruppen statt, somit können sie sich weiter uneingeschränkt in der Einrichtung bewegen, mit den anderen Kindern agieren und, nach ihren Möglichkeiten, in den Alltag einbringen und diesen mitgestalten. Alle pädagogischen Fachkräfte sehen die Diversität als Chance an und tauschen sich regelmäßig mit den HPZ-Fachkräften über Fortschritte aus. Diese stehen auch in engem Kontakt mit den Eltern und anderer externer Dienste, um sich über das Kind und die Entwicklung in und außerhalb der Einrichtung auszutauschen. Dabei haben die Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation folgende Aufgaben:

- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation
- Beratung von Eltern und anderen pädagogischen Fachkräften
- Regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand
- Förderung und Begleitung des Kindes im Alltag
- Schaffen räumlicher und materieller Bedingungen für die Förderung
- Erstellen eines individuellen Förderplanes
- Kooperation und Vernetzung mit externen Fachkräften und Ärzten
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Fachkräften mit HPZQ
- Regelmäßig Weiterbildungen

3.7 Übergänge

Das Leben eines jeden Menschen ist geprägt von Veränderungen. Sei es der Umzug auf Grund einer neuen beruflichen Tätigkeit oder der Wechsel der Schulart. Auch die Kinder in unserer Einrichtung erleben in ihrer Zeit bei uns einige Übergänge. Wir wollen diese, gemeinsam mit den Eltern und Kindern, für alle Beteiligte so angenehm wie möglich gestalten, um den Kindern eine positive Grundhaltung gegenüber weiteren Veränderungen zu geben.

3.7.1 Übergang in die Kindertageseinrichtung

Mit der Aufnahme in die Einrichtung beginnt für die Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Kontexten (Familie, Tagemutter/-vater, andere Einrichtung) zu uns. Wir gestalten diesen Übergang in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell und haben dafür ein Eingewöhnungskonzept erarbeitet.

3.7.2 Übergang zwischen Krippe und Kindergarten

Durch die räumliche Nähe zwischen Krippe und Kindergarten können wir diesen Übergang fließend im Alltag begleiten und unterstützen. Durch den gemeinsamen Außenbereich können die Krippenkinder die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Kindergartenkinder schon frühzeitig kennenlernen. Kurz vor dem Wechsel, werden die Krippenkinder schrittweise an den Kindergartenalltag mit seinen Regeln, Abläufen und Strukturen herangeführt und können so weitere Beziehungen aufbauen und Vorhandene stärken. Dabei steht ihnen ein Bezugserzieher zur Seite, der als Sicherheit und Orientierungspunkt fungiert. Dadurch tragen wir aktiv zu einer positiven Grundeinstellung der Kinder bei und erleichtern ihnen den Wechsel.

3.7.3 Übergängen zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule optimal zu gestalten, besuchen Lehrer und Lehrerinnen der Grundschule Reichenberg die zukünftigen Schüler in der Einrichtung, nehmen Kontakt auf und beobachten die Kinder im Kindergartenalltag. Darüber hinaus finden Besuche der Vorschüler in der Grundschule statt und es bestehen Möglichkeiten für gemeinsam gestaltete Projekte.

In diesem Rahmen können die Kinder die Schule als Ort des Lernens und Lebens kennenlernen und erste Kontakte zu Bezugspersonen und Schülerinnen und Schülern aufnehmen. Diese Möglichkeiten unterstützen die Kinder bei der Bewältigung des Übergangs und helfen, Ängste abzubauen beziehungsweise zu verhindern. Die Vorschüler treffen sich außerdem einmal in der Woche zur Vorschule. Dabei werden Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt, die einen gelingenden Schulstart ermöglichen sollen. Die Ausgestaltung der Vorschule obliegt dabei den pädagogischen Fachkräften und den Kindern und es können verschiedene Themen und Arbeitsschwerpunkte in den Mittelpunkt gestellt werden. Ein Höhepunkt im Jahr ist das Zuckertütenfest, mit dem wir die Vorschulkinder verabschieden.

3.8 Partizipation

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH hat im Rahmen des Qualitätsmanagements einen Standard zur Partizipation und Beschwerde erarbeitet. Dieser gilt übergreifend für alle Kindertageseinrichtungen und aus diesem leiten wir unser Handeln ab.

Die Themen Partizipation (3.8) und Rechte der Kinder (4) decken sich sehr stark. Ein klares Abgrenzen von beiden Bereichen ist schwer möglich. Die Kinder haben ein Recht auf Partizipation und gleichzeitig ist die Wahrung der Rechte der Kinder partizipatorisches Handeln. Sie bedeutet Teilhabe und soll allen am Erziehungsprozess Beteiligten (Kinder, pädagogische Fachkraft, Eltern, usw.) die Möglichkeit geben, den Alltag gemeinsam zu planen und zu gestalten. Statt autoritär soll der Alltag demokratisch stattfinden. Dabei ist das gemeinsame Festlegen von Regeln und das Hinterfragen dieser auf Aktualität nur ein Teil der partizipatorischen Grundhaltung. Konsequenzen bei Nichteinhaltung legen die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften fest. Kindergremien sind genauso fester Bestandteil, wie Elternversammlungen und Elternberatssitzungen. Außerdem können die Kinder im Tagesverlauf ihre Spielpartner selbst wählen und entscheiden, welchen Tätigkeiten und Themen sie nachgehen wollen. Auch bei den Themen Essen und Schlafen bzw. Ruhen beteiligen wir die Kinder und orientieren uns an ihren Bedürfnissen.

3.8.1 Mahlzeiten und Ernährung

Wir legen Wert auf die Ausprägung positiver Ernährungsgewohnheiten. Ungesüßte Getränke stehen ganztägig an den Trinkwagen zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen die Kinder bei Bedarf gezielt an. In der Krippe bekommen die Kinder die Getränke direkt angeboten. Das qualitativ hochwertige Mittagessen wird frisch zubereitet und zeitnah aus der Integrativen Kindertageseinrichtung „Kunterbunt“ in Weinböhla angeliefert. Auf besondere Ernährungsgewohnheiten kann dabei Rücksicht genommen werden. Die Wünsche und Vorschläge zum Speiseplan geben wir an die Küche weiter, die diese, wenn möglich, berücksichtigt. Frühstück und Vesper werden von den Eltern mitgebracht.

Das Frühstück findet zwischen 07.30 und 08.30 Uhr in der Cafeteria statt. Die Kinder können frei entscheiden, ob und wann sie zum Frühstück gehen möchten. Wir erinnern sie daran, zwingen sie aber nicht zum Essen.

Entsprechend der Altersstruktur und ihres Schlafbedürfnisses bieten wir den Kindern unterschiedliche, feste Essenszeiten an. Auch hier werden die Speisen in der Cafeteria eingenommen. Dabei können die Kinder frei wählen, was sie essen möchten und was nicht und neben wem sie sitzen. Wir fördern eine angenehme und ruhige Atmosphäre mit leisen Gesprächen.

3.8.2 Mittagsruhe

Für die gesunde Entwicklung eines Kindes sind Ruhephasen von großer Bedeutung. Deswegen begeben sich die unterschiedlichen Essengruppen nach dem Mittagessen zur Ruhe. Dabei achten wir auf die individuellen, tagesaktuellen Bedürfnisse der Kinder. So kann es sein, dass ein Vorschulkind eine schlechte Nacht hatte und schlafen möchte wohingegen ein Dreijähriger, der später gebracht wurde nicht schläft. Spätestens ab 13:00 Uhr herrscht in der Einrichtung Mittagsruhe und die Kinder schlafen bzw. betätigen sich leise in den Wachgruppen. Wir begleiten die Ruhezeit mit verschiedenen Ritualen, wie Vorlesen oder CD hören. Damit jedes Kind seine Schlafutensilien erkennt, sind die Fächer der Matratzen und Decken mit Bildern gekennzeichnet.

4 Rechte der Kinder und Kinderschutz

Kinder haben Rechte!

Diese Rechte wurden durch die Vereinten Nationen in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben, welche am 20.11.1989 verabschiedet wurde. Die Wichtigsten ist ein Recht auf Gleichheit, Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit, freie Meinungsäußerung und Beteiligung, Schutz vor Gewalt, Zugang zu Medien, Schutz der Privatsphäre und Würde, Schutz im Krieg und auf der Flucht und besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.

Die Kinder unserer Einrichtung können auf unterschiedliche Weise von ihren Rechten Gebrauch machen und sich in die Gestaltung des Alltages einbringen. Wir ermutigen die Kinder, von ihrem Mitspracherecht Gebrauch zu machen und schaffen vielfältige Gelegenheiten, demokratisches Handeln auszuprobieren und zu erfahren.

4.1 Das Gespräch

Die Kinder können sich jederzeit an eine pädagogische Fachkraft wenden, wenn sie Kritik, aber auch Wünsche und Ideen äußern möchten. Abhängig von der Art des Anliegens entscheidet die angesprochene Fachkraft dann, ob sie allein agiert oder das Thema in der nächsten Team- oder Dienstberatung zur Sprache bringt. Informationen oder Beschwerden, welche das alltägliche Kitaleben betreffen, werden im Team beraten und entschieden. Die betreffenden Kinder werden dann über das Ergebnis persönlich informiert.

4.2 Die Gremien der Kinder

In der Krippe und im Kindergarten finden regelmäßig Morgenkreise statt. Diese können die Kinder nutzen, um für sie wichtige Themen anzusprechen und Wünsche und Ideen mit der ganzen Gruppe zu besprechen. Der Morgenkreis umfasst alle Kinder einer Bezugsgruppe und wird auf unterschiedliche Art und Weise gestaltet. Er findet regelmäßig nach der Frühstückszeit statt. Der Morgenkreis wird auch von den pädagogischen Fachkräften genutzt, um die Kinder zu gewissen Themen zur belehren oder eine Rückmeldung zum Alltag in der Kindertageseinrichtung zu geben. Betrifft das Anliegen auch Kinder anderer Gruppen, so wird es einem der Kinderräte übertragen, dies im Kinderrat vorzustellen. Der Kinderrat setzt sich aus den Vorschulkindern zusammen. Die Themen umfassen unter anderem die Anliegen der Kinder aus den Morgenkreisen, die Absprache und Erarbeitung von Regeln für den Alltag, Wünsche für Ausstattung der Einrichtung oder Ideen für Feste und Veranstaltungen. Die Themen werden von der pädagogischen Fachkraft gebündelt und gegebenenfalls an die Einrichtungsleitung weitergegeben.

4.3 Raumgestaltung

Soll ein Raum neu oder anders gestaltet werden, beziehen wir die Kinder dabei mit ein. Wir befragen die Kinder, die diesen Raum häufig nutzen, nach ihren Ideen und Vorschlägen und setzen diese gemeinsam mit ihnen um. Auch bei der Ausstattung der Räume oder dem Kauf von neuen Spielsachen beziehen wir die Kinder mit ein und orientieren uns an ihren Interessen.

4.4 Rückmeldemanagement

Rückmeldungen sind für die Kinder die Möglichkeit, Unzufriedenheit und Unmut aber auch positives auszudrücken. Sie werden nicht immer direkt, sondern in Form von Verbesserungen, Vorschlägen, Anregungen und Anfragen geäußert. Ein sichtbarer und konstruktiver Umgang mit Rückmeldungen liegt im Interesse der Kinder und trägt indirekt zur Zufriedenheit von ihnen und den Eltern in der Einrichtung bei. Die pädagogischen Fachkräfte möchten Räume schaffen, die den Mädchen und Jungen signalisieren, dass ihre Meinungen ernst genommen werden und erwünscht sind. Hat ein Kind das Bedürfnis eine Meinung allgemein zu äußern, kann es dies folgendermaßen bei uns tun:

- im Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft (siehe 4.1)
- über die Gremien (Morgenkreis, Kinderrat siehe 4.2)

4.5 Kinderschutz

Die Rechte der Kinder geben uns in unserer pädagogischen Arbeit als Fachkräfte Pflichten vor und sind die Grundlage für unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept (eigenes Dokument). Dieses zusammen mit dem einrichtungsübergreifenden Kinderschutzkonzept der AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH, schaffen einen Rahmen, in dem wir den Schutz der uns anvertrauten Kinder gewährleisten und durch den wir den Umgang mit akuten und latenten Kindeswohlgefährdungen sicherstellen. Dabei ist das Schützen des Kindeswohls vor Gefahren eine Pflichtaufgabe jeder pädagogischen Fachkraft in jeder Kindertageseinrichtung. Die gesetzlichen Grundlagen für den Kinderschutz auftrag der Kindertageseinrichtungen finden sich in den § 1 Abs. 3 und 8a des SGB VIII. Fallen den pädagogischen Fachkräften Anzeichen einer Gefährdung auf, dokumentieren sie diese und tauschen sich darüber im Team und mit der Leitung aus. Die insoweit erfahrene Fachkraft wird hinzugezogen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Nach dieser Reflexion suchen sie gegebenenfalls das Gespräch mit den Eltern und bieten Hilfe an oder weisen auf mögliche externe Unterstützung hin. Stellen die Mitarbeiter fest, dass die Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und die Gefährdungen weiterhin bestehen, erfolgt über den Träger eine Meldung an das zuständige Jugendamt.

5 Räumliche Bedingungen

Durch die Anzahl an Kindern und die Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern, gibt es eine Vielzahl an einzelnen Räumen in denen die Kinder neue Erfahrungen und Kenntnisse sammeln können. Die Gestaltung der Räume orientiert sich an den Bildungsbereichen des Sächsischen Bildungsplans.

5.1 Erdgeschoss

Durch den Haupteingang kommt man, vorbei am Kinderwagenraum und der Informationstafel, in das Foyer. Dies bildet einen von insgesamt drei, ähnlich ausgestatteten Zugängen in das Gebäude. Rechterhand befinden sich die Ausgabeküche, die Cafeteria und die Kinderküche.

Hier werden die Speisen eingenommen und wir können mit den Kindern zusammen bspw. Plätzchen oder Pizza backen. Durch eine mobile Trennwand ist der Mehrzweckraum von der Cafeteria abgegrenzt. Diesen nutzen wir hauptsächlich als Bewegungsraum, aber auch die Dienstberatungen können hier abgehalten werden. Durch das Öffnen der Trennwand ergibt sich ein großer Raum, den wir für Elternabende oder Feiern nutzen können.

Linkerhand des Haupteingangs befinden sich mehrere technische Räume, wie Schmutzwäsche-, Putzmittel-, Lagerraum und das behinderten bzw. Gäste-WC. Wenn man dem Gang weiter folgt kommt man in den Krippenbereich. Hier sind immer zwei Gruppenräume durch eine Tür miteinander verbunden. An die Gruppenräume anschließend findet man einen Schlaf- und einen Sanitärraum. Nach den Garderoben der ersten zwei Gruppen und zwischen den zwei Umkleiden für die pädagogischen Fachkräfte öffnet sich der Gang zu einem breiten Spielflur mit einem individuellen Spielmöbel, das für alle Altersklassen der Krippe Anreize bietet. Außerdem befindet sich hier eine große Murmelbahn. Ausreichend Licht fällt durch das Oberlicht, das mit seinen zwei verglasten Seiten auch eine Kontaktaufnahme mit dem darüber liegenden Kindergartenbereich möglich macht. Unterhalb des Spielmöbels findet man den Eingang in die Krippe. Folgt man dem Gang weiter, schließen sich wieder zwei Krippengruppen mit der beschriebenen Ausstattung, deren Garderoben und einige Lagerräume an. Hier steht auch ein Trockenmöbel, das die Trocknung nasser Kleidung während der Mittagsruhe gewährleistet. Alle Räume zum Innenhof sind mit bodentiefen Fenstern und Türen ausgestattet. Somit können die Kinder jederzeit das Geschehen im Hof beobachten, es fällt ausreichend Tageslicht in die einzelnen Räume und im Falle einer Evakuierung kann das Gebäude schnell verlassen werden.

5.2 Obergeschoss

Folgt man im Foyer der Treppe nach oben, gelangt man in den Kindergartenbereich. Dieser teilt sich auf zwei Flügel auf, die auch für die Schlaf- und Wachgruppen genutzt werden. Direkt gegenüber der Treppe findet man das erste von drei Kinderbädern. Diese wurden mit unterschiedlichen Farben voneinander abgegrenzt. Hier findet man auch ein behindertengerechtes WC für Kinder, eine Dusche und eine Wickelkommode. In den anderen Bädern stehen Toiletten, Waschbecken und die Zahnputzbecherhalter zur Verfügung. Linkerhand befinden sich der Pausenraum für die pädagogischen Fachkräfte, der Hausmeisterraum, der Aufzug und das Büro der Leitung. Gegenüber dem Leitungsbüro gibt es einen direkten Hofzugang für die Kindergartenkinder. An das Büro schließt sich der Therapieraum, der von externen Fachkräften oder für Elterngespräche genutzt werden kann, an. Im weiteren Verlauf sind hier ein weiteres Bad, drei Gruppenräume und der Dachsbau zu finden. Die ersten zwei Gruppenräume bilden die Vorschulräume und werden in der Funktion als Experimentierraum und Raum für Tischspiele genutzt. Der letzte Raum ist die Kinderbibliothek, die zur Betrachtung von Bilderbüchern und zum Verweilen einlädt. Der Dachsbau ist durch seine geringe Deckenhöhe besonders kuschelig und ist damit ein besonderer Rückzugsort für die Kinder.

Geht man nach der Treppe in den rechten Flügel befindet man sich im restlichen Kindergartenbereich, der in der Mittagsruhe auch zum Schlafen der Kinder genutzt wird. Auf der linken Seite des Gangs sind die drei Garderoben angeordnet. Diese sind jeweils um ein Trockenmöbel angeordnet. Nach den Personaltoiletten und dem Putzmittelraum ist auch hier ein besonderes Spielmöbel eingebaut worden. Dieses bietet verschiedenen Höhlen als Rückzugsorte und lädt mit den Klettergriffen am Oberlicht zum Klettern ein. Verschiedene Röhren dienen als Röhrentelefone und die Kinder können über die Distanz miteinander sprechen. Danach fügt sich das letzte der Kinderbäder an. Auf der rechten Seite des Gangs wurden sechs Gruppenräume verteilt. Durch Türen in den Räumen gelangt man auch schnell zwischen ihnen hin und her. Von der Treppe nach hinten sind hier die Holzwerkstatt, der Bauraum für Naturmaterialien, der Bauraum für technische Materialien, das Atelier, der Raum für soziales Lernen und der Musik- und Theaterraum angeordnet. Im Tagesverlauf können die Kinder frei zwischen den Räumen wechseln und somit ihren Interessen nachgehen. Alle Räume zum Innenhof der Einrichtung haben auch hier bodentiefe Fenster und Türen.

5.3 Außengelände

Das großzügige Außengelände der Einrichtung ist nicht zwischen Krippe und Kindergarten unterteilt. Der Zugang zum Gelände kann über den Hauptzugang im Westen oder über den Hofzugang im Süden erfolgen. Das Außengelände ist komplett umfriedet und die Tore sind jeweils mit Sicherheitsöffnungen versehen, damit die Kinder das Gelände nicht unbefugt verlassen können.

Im Innenhof sind die Spielgeräte für die Krippe zu finden. Hier gibt es neben unterschiedlichen Sandflächen eine Kleinkindrutsche, ein Scheunenhäuschen und eine Nestschaukel. Eine umgebende Rollerstrecke ermöglicht die Benutzung von Fahrzeugen aller Art.

Der äußere Bereich des Geländes ist für die Kindergartenkinder ausgebildet. Auch hier gibt es eine Rollerstrecke für das Fahren von Fahrzeugen. Außerdem stehen eine Doppelschaukel, eine Nestschaukel, eine Rutsche, die teilweise in den Hang eingelassen ist, ein kleines Fußballfeld, eine Matschstrecke und der Rodelhang für die Betätigung im Außengelände zur Verfügung. Es gibt des Weiteren eine Außentoilette für die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder.

Für den Sonnenschutz sind einige Sonnenschirme im Gelände angebracht und Obstbäume gepflanzt worden. Diese bilden neben dem Naschgarten, der mit verschiedenen Beerensträuchern bepflanzt ist, eine Möglichkeit für die Kinder Früchte aus der Natur zu Essen. Am Aufgang zum Kindergarteneingang findet man auch ein großes Beet, das von den Kindern und den pädagogischen Fachkräften bepflanzt wird.

6 Netzwerkarbeit

Im Kontext unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern kommen wir immer wieder in Berührung und Austausch mit anderen Institutionen und Einrichtungen. Wir sind auch auf die Zusammenarbeit mit Vereinen und Gruppierungen des Sozialraumes um die Einrichtung angewiesen, um verschiedene Aktivitäten sicherstellen zu können. Nicht zuletzt müssen und dürfen wir mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft pflegen und sie und ihre Kinder auf einem Stück Lebensweg begleiten.

6.1 Zusammenarbeit mit der Schule

Die Schule ist einer der Hauptkooperationspartner der Kindertageseinrichtung. Die Zusammenarbeit findet auf mehreren Ebenen statt und umfasst von 4-Augen-Gesprächen zwischen Lehrern und pädagogischen Fachkräften bis hin zur Schulkonferenz alle Möglichkeiten der Kommunikation. Gerade beim direkten Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften können Entwicklungsbesonderheiten besprochen werden. Grundlage der Zusammenarbeit mit der Schule ist die Kooperationsvereinbarung. Die Kooperationsvereinbarung regelt unter anderem organisatorische Aspekte, wie die Ausgestaltung der Vorschularbeit oder den Austausch der Fachkräfte mit den Lehrern.

6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir möchten mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft eingehen, die von gegenseitigem Vertrauen und einer guten Kommunikation geprägt ist. Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder und als Ansprechpartner für alle Belange, die das Kind betreffen, an. Wir bieten den Eltern unterschiedliche Möglichkeiten, wie bspw. das Tür- und Angelgespräch, das geplante Entwicklungsstandsgespräch oder den Elternabend, um mit uns in den Austausch über ihr Kind und dessen Entwicklung zu treten. Die pädagogischen Fachkräfte laden die Eltern immer um den Geburtstag des Kindes zu einem Entwicklungsstandsgespräch ein, es können aber jederzeit Gespräche geplant und geführt werden. Die Elternabende finden am Anfang eines jeden Kindergartenjahres statt und werden von den pädagogischen Fachkräften genutzt, um die Abläufe und Schwerpunkte im Jahr vorzustellen. Wir wollen die Eltern im Alltag mit den Kindern unterstützen und stehen ihnen hierzu bei Fragen zur Erziehung zur Verfügung.

Der Elternbeirat bietet den Eltern eine Plattform, um den Alltag in der Einrichtung mitzugestalten und im Rahmen mitzubestimmen. Hier werden auch Themen besprochen, die über das Alltägliche hinaus gehen, bspw. der Fortschritt von Sanierungsarbeiten oder ähnliches.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Rückmeldungen über den Rückmeldebogen an die Einrichtung heran zu tragen. Dieser ist auf der Homepage herunterladbar und gibt den Eltern eine Möglichkeit Lob und Kritik zu äußern und darauf eine Antwort zu erhalten.

Gemeinsame Feste und Arbeitseinsätze, wie den Frühjahrsputz oder das Herbstfest, bieten weitere Anlässe für den Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Hier können auch andere Themen, wie die Gestaltung des Außengeländes, im Mittelpunkt stehen.

6.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH als Tochtergesellschaft der AWO Sachsen Soziale Dienste gemeinnützige GmbH gibt uns als Träger verschiedene Werkzeuge und Hilfestellungen für die tägliche Arbeit an die Hand. Es werden Verfahren und Prozesse über das Qualitätsmanagementsystem vorgegeben, reflektiert und angepasst und im QM-Handbuch zusammengefasst. Außerdem stellt er uns eine Fachberatung an die Seite, die für die Leitung und die Mitarbeiter in pädagogischen und organisatorischen Fragen zur Verfügung steht und uns unterstützt. Sie hat durch ihre einrichtungsübergreifende Tätigkeit einen anderen Blick auf verschiedene Sachverhalte und bietet auch die Möglichkeit zur Hospitation der Einrichtung an. In verschiedenen Arbeitskreisen, bspw. trägerinternen Leitungsberatungen oder regionalen Arbeitsgruppen, ist Raum für pädagogische Fragestellungen und den einrichtungsübergreifenden Austausch dazu. Außerdem übernimmt der Träger die Organisation und Kooperation mit Ämtern, wie dem Landesjugendamt, um Betriebserlaubnisse zu beantragen oder die Bedarfsplanung weiterzuführen.

6.4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Die Gemeinde ein wichtiger Ansprechpartner, vor allem in Bezug auf bauliche Inhalte. Dabei sind die Zuständigkeiten über den Erbau Pachtvertrag geregelt. Des Weiteren stehen wir in engem Kontakt mit der Haupt- und Finanzverwaltung und dem Bauamt, wenn es um kleinere und größere Instandhaltungsmaßnahmen und Investitionen am und im Kinderhaus geht.

6.5 Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen

Wir vernetzen uns im näheren Umfeld der Einrichtung gerne mit öffentlichen Einrichtungen und Vereinen. Hierzu zählt z. B. die Freiwillige Feuerwehr Boxdorf. Sie unterstützt uns bei Festen, wie dem Kinderfest. Hier können die Kinder einen Einblick in die Tätigkeit der Feuerwehr bekommen. Außerdem bietet uns die Feuerwehr die Möglichkeit des Erste-Hilfe-Kurses und die Brandschutzhelferschulung an.

Der TSV Boxdorf / Reichenberg ist ein weiterer Verein, mit dem wir gerne zusammenarbeiten. Auch hier unterstützen wir uns gegenseitig bei der Ausrichtung von Feiern. Außerdem steht uns der Sportplatz als Möglichkeit der Nachmittagsgestaltung der Hortkinder oder als Ort für das Herbstfest zur Verfügung. Im Gegenzug übernehmen wir einen Stand auf dem alljährlichen Hexenfeuer des Vereins.

6.6 Zusammenarbeit mit sonstigen Institutionen

Es gibt noch eine Reihe weiterer Institutionen mit denen wir in unserem Alltag zusammenarbeiten. Hierzu zählen verschiedene Fachschulen und Bildungsträger in der Ausgestaltung von Schülerpraktika, Praktika in der pädagogischen Ausbildung, dem freiwilligen sozialen Jahr, dem Bundesfreiwilligendienst, Tätigkeiten im Ehrenamt und der berufsbegleitenden Erzieherausbildung. Eine Reihe von Mitarbeitern haben die Fortbildung zum Praxisanleiter absolviert, um die Praktikanten, Freiwilligen und Auszubildenden optimal begleiten und unterstützen zu können. Als weitere Einrichtungen im Landkreis Meißen kooperieren wir mit dem Kreisjugendamt, dem Kreissozialamt, dem Gesundheitsamt und der Lebensmittelüberwachung unter verschiedenen Sachverhalten.

7 Qualitätsmanagement und -entwicklung

Das Qualitätsmanagement der AWO Sachsen Soziale Dienste gemeinnützige GmbH und das QM-Handbuch ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Wir sind nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. In regelmäßig stattfindenden QM-Zirkeln setzen sich Vertreter aus allen Kindertageseinrichtungen mit aktuellen Themen auseinander und erarbeiten und überarbeiten einrichtungsübergreifende Regeln und Standards, die für die pädagogische Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen des Unternehmensverbundes verbindlich sind. Bei regelmäßigen internen und externen Audits werden die Einhaltung dieser Regeln und Standards geprüft und bei Abweichungen Maßnahmen zur Beseitigung dieser geplant und durchgeführt.

Der Kern unsere Qualitätsentwicklung ist der Ausbau und die Stärkung der Mitbestimmungsrechte der Kinder in unserer Einrichtung. Schwerpunkte sind die Mitgestaltung der täglichen Arbeit, Planung und Mitbestimmung bei der Feriengestaltung, Mitwirkung bei der Raumgestaltung sowie Möglichkeiten zur Beschwerde für die Kinder.

Regelmäßige Fortbildungen für einzelne pädagogische Fachkräfte oder das gesamte Team, sowie die Literatur von pädagogischen Fachzeitschriften regen den fachlichen Austausch zwischen uns an und bereichern die tägliche Arbeit mit den Kindern. Des Weiteren steht jedem Mitarbeiter die Fachberaterin der AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung erfordert ein hohes Maß an Teamfähigkeit. Um diese zu stärken, finden unter anderem Mitarbeitergespräche und pädagogische Teamtage statt. Einmal alle zwei Wochen besprechen wir in einer Teambesprechung aktuelle Themen des Kita-Alltages und erarbeiten gemeinsam Handlungsstrategien. Einmal im Monat trifft sich das gesamte Team der Einrichtung zur Dienstberatung. Hier werden übergreifende Termine und Themen geplant und besprochen.

Durch die Zusammenarbeit mit Praktikanten in der schulischen Ausbildung und Auszubildenden im berufsbegleitenden Kontext, welche mit einem anderen Blickwinkel unser professionelles Handeln betrachten, bekommen wir eine zusätzliche Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren, zu diskutieren und gegebenenfalls neu zu konzipieren.

Durch die Möglichkeit der Eltern jederzeit mit uns ins Gespräch zu kommen, über den Rückmeldebogen positives und negatives Feedback an uns zu richten und die regelmäßige Kundenbefragung, stellen wir sicher, dass unsere Angebote auch bedarfsorientiert an die Belange der Eltern angelehnt sind.

8 Abschluss

Wir hoffen, wir konnten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Kleeblatt ermöglichen und Ihnen die Ziele, die wir verfolgen, näherbringen.

Die Arbeit in der Einrichtung und dadurch auch diese Konzeption lebt von ihrer Weiterentwicklung. Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, aus dem Umfeld, von den pädagogischen Fachkräften und nicht zuletzt von der Einrichtung selbst, tragen zu einem stetigen Wandel bei. Deshalb ist unser Konzept ein Dokument auf Zeit, das stets vom Team überprüft und weiterentwickelt wird. Die Konzeption lag dem Elternbeirat zur Kenntnis vor.